

Prominente Kundschaft in Pepe's Clinic

Schläger nach Mass statt von der Stange



(ost.) Kaum schmilzt im Mittelland der Schnee und grünen die Wiesen, ist Hochbetrieb bei Pepe, pardon, Giuseppe Naula. Golfer spüren den Frühling, wenn die Arme bei jeder unpassenden Gelegenheit und an ungeeigneten Orten zwanghaft die Swing-Bewegung ausführen. Das Material wird überprüft und - so man es sich leisten kann - für nicht mehr geeignet empfunden. Wer etwas auf sich hält, lässt sich die Schläger individuell anpassen, kauft das Gerät nicht aus den Gestellen der grossen Anbieter. Dann melden sich Golfer aller Stärkeklassen, vom Anfänger bis zum Professional, bei Naula. Er genoss in den USA eine Ausbildung in Club-Fitting und ist Mitglied der Golf Clubmakers Association. Weil seine Pepe's Golf-Clinic derzeit ein Einmann-Betrieb ist, schuftet er im Frühling fast täglich bis Mitternacht - und das sieben Tage pro Woche.

Aber es kommen nach den einträglichen ja auch wieder Zeiten, in denen sich Pepe wieder mal etwas gönnt. Zum Beispiel mit den Kollegen vom MV Augusta Swiss Racing Team zu Oldtimer-Motorradrennen zu fahren oder sich spasseshalber an einem Pro-Am-Turnier als Caddie an Nora Angehrn und André Bossert zu verdingen. Die beiden Professionals gehören ja zu seinen Stammkunden, wie übrigens auch Marc Châtelain. Bossert zum Beispiel probierte bei Naula neulich einen KZG-Driver aus. Der Zürcher, der sich schwer tut, sich von seinem Material zu trennen, äusserte sich nach einigen Schaftwechseln begeistert über das Gerät. Er schlug die Bälle ab Tee besser denn je und reist neuerdings damit zu den Turnieren - auch zur Open Championship in St. Andrews. Die anderen Schläger Bosserts (Ping) repariert und restauriert Pepe, der sonst offiziell und schweizweit für die Instandstellung des Materials von Callaway zuständig ist.

Kunden suchen Pepe's Clinic auf, wenn beispielsweise ihre Schläge nicht mehr wunschgemäß gelingen und es ihnen vorkommt, als trage nicht nur der eigene Swing Schuld daran. Häufig, so Pepe, ist es dann halt doch nur der Schwung, der nicht mehr sitzt. Aber Kleinigkeiten, wie das Ersetzen von abgewetzten Griffen, bewirken manchmal bereits kleine Wunder. Hie und da findet der Fachmann beim Analysieren des Schwunges des Kunden auch heraus, dass beispielsweise die Schäfte zu lang oder zu hart sind. «Der Schaft ist der Motor des Schlägers», sagt Pepe und fügt hinzu: «Er macht zu 80 Prozent die Qualität eines Clubs aus, der Schlägerkopf nur zu 20 Prozent.» Vor allem werde häufig mit zu harten Schäften gespielt. Viele Spieler, so Pepe, würden sich mit solchen Dingen abrackern, statt Schläger mit weicherem Schaft für sich arbeiten zu lassen.

Entschliesst sich ein Golfer, bei Pepe ein neues Schlägerset zu erstehen, passt der Fachmann die Clubs dem Swing des Kunden und dessen körperlichen Gegebenheiten an. Unbewusst adaptiert der Spieler beim Kauf ab der Stange seinen Schwung den Schlägern. Und die schlechte Angewohnheit ist hinterher kaum mehr korrigierbar. Im Swing-Analyser wird eruiert, wie die Clubs beschaffen sein müssen, damit sie mit den Voraussetzungen des Golfers, darunter der Schwung-Geschwindigkeit, ideal korrespondieren. So wird etwa die ideale Länge, Härte, Loft, Griffgröße ermittelt, bis sich der Kunde möglichst wohl fühlt.

Pepe, der unter diesem Namen bis vor zehn Jahren auch im Filzball-Metier ein Begriff war (Tennislehrer in Fällanden und Zumikon), arbeitet nicht nur in seiner Werkstatt in Frauenfeld, sondern geht quasi auch auf Montage. Dann ist er mit seinem Fitting-Bag unterwegs. In dieser Golftasche stecken Schlägerschäfte und -köpfe, die sich zusammenschrauben lassen. So eruiert er exakt, welche Kombination dem Kunden behagt. Ein Fehleinkauf lässt sich fast mit Garantie vermeiden. Und wenn gar nichts mehr hilft, fällt dem Tüftler Naula auch mal ein Trick ein, stets im legalen Bereich selbstverständlich. Um zum Vorteil eines Golfers die Kopflastigkeit eines Putters zu erhöhen, füllte er das Schaftende auch schon mit Bleipulver. Der ausgewiesene Fachmann ist um Rat niemals verlegen. Deshalb genießt er selbst bei Spitzengolfern einen derart guten Ruf.

ost.